

# DES UHRMACHERS NEBENBERUFE

OPTIK UND MECHANIK • NÄHMASCHINEN UND FAHRRÄDER  
ELEKTROTECHNIK UND ELEKTRISCHE UHREN  
MUSIKWERKE UND AUTOMATEN • GOLD- UND ALFENIDEWAREN

## Gold- und Alfenidewaren.

**Etwas vom Polierrot.** Das Rot, welches die Silberschmiede, Goldschmiede, Gehäusemacher, Uhrmacher usw. gebrauchen, um einer Arbeit den letzten Glanz zu geben, ist eine Mischung von Eisenoxyd, bei der das Oxyd überwiegt. Man stellt dasselbe auf verschiedene Arten und in verschiedenen Qualitäten dar.

Das gewöhnliche Rot, wie es sich im Handel befindet, wird als ein Nebenprodukt bei der Herstellung der konzentrierten Schwefelsäure gewonnen, wo es den Rückstand der Destillation des schwefelsauren Eisens bildet. Es ist jedoch durchweg gesättigt mit Salpetersäure und muß in einer Lösung von Pottasche gekocht werden, damit der schädliche Einfluß dieser Säure neutralisiert wird.

Dieses Rot besitzt nicht immer die zu seinem Gebrauche nötigen Eigenschaften. Es enthält oft Körner, welche imstande sind, die polierten Oberflächen zu zerkratzen. Dasselbe muß daher sehr sorgfältig pulverisiert und in einer glasierten Schale unter reichlichem Zusatz von klarem Wasser gewaschen werden, damit die groben Teile sich auf dem Grunde ansetzen können. Die Flüssigkeit wird dann abgeklärt.

Nachdem muß die Schale mit der Flüssigkeit zugedeckt und 24 Stunden lang ruhig stehengelassen werden, damit das ganze Rot sich niederschlägt. Dann wird das Wasser abgegossen und das Rot darauf an der Luft getrocknet. Um es noch mehr zu verfeinern, wiederholt man die Waschung, welche es von den groben Teilen befreit, die vielleicht noch vorhanden waren. Man trocknet das Rot hierauf und verdünnt es mit Weingeist. Diese Mischung wird auf das Feuer gestellt und erhitzt, wodurch die Fettkörper, welche sich im Rot befinden können, vernichtet werden.

Man stellt ebenfalls ein gutes Rot her, indem man schwefelsaures Eisen in kleine Stücke teilt, die man in einem Mörser einer Temperatur aussetzt, bei welcher Gold und Silber schmelzen würde. Man nimmt dann den Mörser vom Ofen und läßt ihn erkalten. Das ganze dunkelgelb gewordene, schwefelsaure Eisen wird zerstoßen und gesiebt, dann wieder in den Mörser zurückgetan und so lange auf dem Feuer gelassen, bis daraus keine Dämpfe mehr entweichen. Das Ergebnis ist ein Pulver von klarer, roter Farbe, welches man pulverisiert und wäscht, genau in der vorstehenden Weise.

Noch ein anderes gutes Rot erhält man, wenn man 16 Teile ausgeglühtes, schwefelsaures Eisen, 16 Teile ganz trockener Pottasche und den anderen Teil Salpeter nimmt. Diese Substanzen werden in einem Mörser einem starken Feuer eine Stunde lang unterworfen. Nach der Erkalting pulverisiert und wäscht man dieselbe und bekommt ein kaffeebraunes Rot, das in diesem Zustande gebraucht werden kann. Wenn man es jedoch nochmals einige Zeit in den Ofen setzt, so erhält man eine bessere Qualität, welche die beliebte violette Farbe annimmt.

Ein ausgezeichnetes Rot wird hergestellt, wenn man einen Teil Kleesäure und zwei Teile schwefelsaures Eisen, jedes für sich, in 6 und 8 Teilen destilliertem Wasser auflöst. Jede Lösung wird durch ein feines Leinen filtriert, zum Sieden gebracht und in diesem Augenblick wird die eine zur anderen gemischt. Es bildet sich dann ein gelber Niederschlag, welcher, sobald er trocken ist, in einer Metallpfanne über der Weingeistlampe erhitzt wird und während einiger Minuten, bis man die Zimtfarbe erhalten hat, umgerührt werden muß.

Die verschiedenen Farben, welche das Rot annimmt, vom klaren Rot bis zum dunklen Violett, hängen von dem Grade der Erhitzung ab, welche man ihm zuteil werden läßt; je mehr es erwärmt wird, um so dunkler wird es. Für Gold und Silber ist das klare Rot, meistens „Goldrot“ genannt, am geeignetsten, währenddem das „Stahlrot“, von dunkler Farbe, für dieses Metall sich am besten bewährt hat.

Das Rot muß stets in feuchtem Zustande benützt werden. Man erhält das beste Ergebnis, wenn man sich zweier Qualitäten bedient, anfangend mit der ganz groben und aufhörend mit der feinsten. Diese verschiedenen Qualitäten können auf nachfolgende Art hergestellt werden, wobei man jedoch sich vor Staub hüten muß: Man nehme 3 Glas- oder Porzellanschalen, fülle eine davon mit Wasser, in welches man einen gewissen Teil von Rotpulver schüttet; dann rührt man mit einem Holzstäbchen, bis das Pulver vollständig aufgelöst ist und läßt es ungefähr eine halbe Minute ruhig stehen. Hierauf wird es in der anderen Schale abgeklärt, indem man den Bodensatz in der ersten läßt. Nachdem man ungefähr eine Minute gewartet hat, wird es in die dritte Schale geschüttet, indem gleichfalls der Satz zurückbleibt. Die Flüssigkeit dieser dritten Vase muß sich völlig absetzen und dann sorgfältig von dem Bodensatz befreit werden. Dieser letztere ist natürlich der feinste; der der ersten Schale, der alle Unreinheiten enthält, kann fortgeworfen werden. Die erhaltenen Niederschläge müssen gut getrocknet und in geschlossenen Dosen aufbewahrt werden; vor dem Gebrauche befeuchtet man das Rot mit Weingeist.

Wenn man, so schreibt die „Revue Intern. d'Horlog.“, die Ausführungen genau befolgt, so erhält man ein Rot, welches einen ganz vorzüglichen Glanz ergibt.

## Musikwerke und Automaten.

**Plattenschränke.** Zur Aufbewahrung von Schallplatten ist es nötig, einen guten sicheren Behälter zu haben, bei dem es ausgeschlossen ist, daß die Platten leiden oder sich gegenseitig reiben. Wie oft sieht man in Restaurants, daß ein Wirt die gebrauchten Platten alle auf einem Haufen liegen hat. Wenn er nun eine neue Platte auf den Apparat legen will, blättert er den ganzen Stoß durch, genau so, als wenn es Metall-Notenscheiben wären. Daß von da die Platten nicht besser werden, liegt auf der Hand, nur wird bei Verschlechterung der Platte die Schuld nicht etwa der Behandlung zugeschoben, sondern dem Material. Viele Händler sind dadurch